

Schwierige Stunden für Bald-Nationalrat Schmutz : es ist höchste Zeit, Partei zu ergreifen. Fragt sich nur: welche?

Autor(en): **Schmutz, Christian / Ratschiller, Marco**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-599282>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es ist höchste Zeit, Partei zu ergreifen. Fragt sich nur: welche?

24

Nebenspalter
Mai 2007

Christian Schmutz will im Herbst in den Nationalrat, um an die geilen VR-Mandate und fetten Gratis-Mittagessen der Lobbyisten heranzukommen. Der Nebenspalter begleitet seine gewissenhafte und vorbildliche Kandidatur. Im letzten Heft hat Schmutz erstmals das Bundeshaus besucht und die Räte mit der neuen Konkurrenz konfrontiert. Hier seine persönliche Bilanz dazu.

Ich weiss jetzt, warum die Politik so ist, wie sie ist. Fast alle Parteivertreter sprachen von Grundsätzen. Ob ich denn die Grundsätze ihrer Partei mittragen würde, wurde ich immer wieder gefragt. Grundsätzlich bin ich ja auch für Grundsätze. Aber wenn ich im Wörterbuch unter Grundsatz «unbestreitbare Tatsache als Grundlage der Betrachtung» lese, da frage ich mich schon, ob dies auch für die Politik gilt. Mit den unbestreitbaren Tatsachen ist das ja so eine Sache: Da behauptet ein Politiker steif und fest ein Leben lang das eine – und der andere das Gegenteil davon. Tatsachen sind nicht gefragt. Selbst herzerweichende Misserfolge gelten immer noch als Beweis für die Richtigkeit einer Theorie.

Aber zurück zum Konkreten, das ich im Bundeshaus gelernt habe: Meine Feststellung, dass Politiker die unbeliebteste Randgruppe der Gesellschaft sind, sowie die Frage, warum dies so sei, wurden ebenso nüchtern wie wortgewandt beantwortet. «Politiker haben oft den Ruf, nur Konzepte zu entwickeln und elitär zu sein», sagte Otto Ineichen (FDP, Luzern), der aber selbst nicht zu dieser Randgruppe gezählt werden möchte. Und für Hugo Fasel (CSP, Freiburg) ist das Problem vor allem die Distanz zur Wählerschaft. Dadurch seien Politiker oft entrückt und weltfremd. Christophe Darbellay (CVP, Wallis) sagte mir, ich sei auf dem besten



Die SP steht für faule Funktionäre und Harmoniesucht.

Dafür stehe auch ich!

**CHRISTIAN
SCHMUTZ**

SP

klar.angeschlagen

Weg, das Image der Zunft zu heben, wenn ich ehrliches Engagement für Sport und Kultur inszeniere – Pardon, entwickle. Woooow, die können reden!

Viele haben mir gesagt, dass man nur in die Politik kommt, wenn man einen gewissen Bekanntheitsgrad hat. Nicht um-

sonst ist Ex-Mister-Schweiz Renzo Blumenthal von verschiedenen Parteien umschwärmt, auch wenn er noch nichts mit Politik und Parteien am Hut hat. Das will ich auch! «Blumenthal ist ein Promi. Ein Name. Der ist für eine Partei attraktiv», sagte Hans-Jürg Fehr (SP, Schaffhausen). Er will mir einen solchen Status auf keinen





mit irgendwelchen Tricks eine vermeintlich sichere Wahl zu erwirken. Aber noch niemand hat es geschafft.»

Aber wie sonst? Evi Allemann (SP, Bern) weist darauf hin, dass man als Greenhorn die Politik viel ernster nehmen und konkrete Inhalte vertreten soll. I wo! Sogar Beni Thurnherr hat einmal gesagt, man solle sich und andere nicht zu ernst nehmen. Und Beni ist ja schliesslich bekannter als Evi. Da hat er logischerweise mehr Recht.

Noch immer ist also nicht klar, für welche Partei ich antrete, in welchem Kanton und unter welchem Namen. Ja, ich überlege mir ernsthaft ein Pseudonym. Ich fürchte mich nämlich vor jeder Waschmittelwerbung, wenn es heisst: «...und der Schmutz ist weg!» Das wäre das Schlimmste für einen gewählten Volksvertreter.



Eine Partei muss natürlich auch optisch zu mir passen. Deshalb habe ich von meinem Wahlkampf- und Karriereplaner bereits einige Plakate gestalten lassen. Sie sind vielleicht noch nicht ins letzte Detail ausgefeilt. Aber von den jetzigen Räten hat ja schliesslich auch niemand ein schlechtes Gewissen, wenn die Wähler mit billiger Wahlpropaganda über den Tisch gezogen werden.

Liebe «Nebelspalter»-Leserinnen und Leser

Was raten Sie dem Kandidaten Schmutz? Welche Partei passt am besten zu ihm? Haben Sie sonst Ideen, wie er seinen Wahlkampf erfolgreich gestalten kann? Oder wollen Sie ihn anders unterstützen (Moral, Cheques, Bargeld)? Bitte helfen Sie mit. Der Wahltag steht vor der Tür und es geht um alles oder nichts!

Reaktionen und Anregungen an:
redaktion@nebelspalter.ch

Die ganze Schmutz-Kampagne unter:
www.nebelspalter.ch

Fall zubilligen, auch nicht mit einem passenden Skandalchen. Da kommt mir Oskar Freysinger (SVP, Wallis) gerade recht. Er weiss, wie man Medienpräsenz schaffen kann: Ich solle doch gleich eine neue Partei gründen. Gut, die scharfe Analyse eines Dichters und Denkers. Aber reicht dafür noch Zeit bis zum 21. Oktober?

Irgendwie erinnert mich die Bekanntheitsfrage an die Frage nach dem Huhn und dem Ei. Was war früher – der Wahlkampf oder die Bekanntheit. Ob ich mich in dieser Schicksalsfrage an einen Experten wenden soll? «Nein», rät mir Hugo Fasel. «Es haben schon viele versucht, die Politik und die Wahlen zu durchschauen und



Vampirjäger Schmutz als Kandidat der Eidgenössisch-Demokratischen Union EDU: Hier würde sein Parteibeitritt das Durchschnittsalter der Mitglieder glatt halbieren.

Schweiz